



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo [u.a.], 1848

§. 30.b. Die neueste Literatur über den Exterstein.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018797-1

§. 30. b.

Die neueste Literatur über den Exterstein.

(Zusatz des Herausgebers.)

Unter den neueren Schriften, welche nach dem Erscheinen der Klostermeierschen Monographie herausgekommen sind, dürften vornehmlich folgende zu erwähnen seyn:

1) Dr. Dorow: Die Denkmale germanischer und römischer Zeit in den Rheinisch-Westphälischen Provinzen. Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1823. 4. Erster Band. — Es wird hier die berühmte Sculptur-Arbeit in einer besonderen Abhandlung, der eine ungenaue und in jedem Betracht mittelmäßige Abbildung des Basreliefs beigefügt ist, besprochen. Die ausgesprochenen Ansichten sind zwar mit viel Prätension vorgetragen, indessen vermisst man in der Beweisführung alle wissenschaftliche Begründung. Ueberall erblickt der Verfasser germanische Urzeit und heidnischen Gottesdienst, ohne daß er, was bei seiner äußerst dürftigen Kenntniß der Quellen deutscher Geschichte auch nicht anders möglich ist, den von ihm geäußerten Meinungen eine feste Stütze zu geben im Stande wäre.

2) Lage, Ursprung, Namen, Beschreibung, Alterthum, Mythus und Geschichte der Extersteine, von Karl Theodor Menke, fürstl. Waldeck. Hofmedicus und Brunnen-Arzte in Pyrmont. Mit 2 lithograph. Abbildungen. Münster, ohne Jahreszahl. 8. (Die Vorrede ist datirt: Pyrmont im Dezember 1823.) Das Werk eines fleißigen Dilettanten. Lichtvolle Blicke stehen neben gewagten Hypothesen, unbegründete Meinungen neben gründlichen Auseinandersetzungen. —

3) In Göthe's Werken, vollständige Ausgabe letzter Hand. 1830. Band 39, p. 304 — 310 findet sich ein, zuerst im J. 1824 in der Zeitschrift: Kunst und Alterthum abgedruckter Aufsatz, überschrieben: die Extersteine. Es ist eine des großen Dichters durchaus würdige Charakteristik und Kritik der im Sommer 1823 entworfenen Rauchschen Zeichnung des Reliefs. Wohl nicht ganz mit Unrecht schreibt Göthe einen zarten Hauch der Ausbildung dem Künstler des neunzehnten Jahrhunderts zu. Wenn auch die geäußerte Muthmaßung über das Alter der Entstehung des Bild-

werks, die dem Karolingischen Zeitalter zugewiesen wird, nicht die richtige ist, so erkennen wir doch in dem ganzen Urtheile sowohl über das Technische, wie über die Intentionen des Künstlers den großen Kunstkenner und Dichter. Besonders hervorzuheben bleibt vor allen die Bemerkung, daß durch die Stürme der Völkerwanderung der ganze Westen von Kunstwerken entblößt, daß in Folge derselben eine öde bildlose Landweite entstanden sey. Wie man aber (p. 306), um ein unausweichliches Bedürfniß zu befriedigen, sich überall nach den Mitteln umsehe, auch der Künstler sich immer gern dahin begeben, wo man seiner bedürfe, so habe es nicht fehlen können, daß, nach einiger Beruhigung der Welt, bei Ausbreitung des christlichen Glaubens, zu Bestimmung der Einbildungskraft die Bilder im nördlichen Westen gefordert und östliche Künstler dahin gelockt worden seyen. Das Resultat einer solchen Einwirkung der, allmählig allerdings verschlechterten, aber immer doch noch vorhandenen, Kunst des Südostens auf den ganz von der Kunst entblößten Nordwesten, und zwar auf Grund von Mustern, die unstreitig ursprünglich von byzantinischen Bildhauergilden ausgingen, ist nun, nach Göthe, das Bild am Ertersteine. Dieser Ansicht könnte man im Ganzen beistimmen, wenn statt des Karolingischen Zeitalters als Periode der Entstehung die Zeit Heinrich's des Heiligen und die in künstlerischer Hinsicht so wichtige Regierung des Bischofs Meinwerk von Paderborn angenommen wäre. —

4) In dem von Paul Wigand herausgegebenen Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens, Band I, Heft 1 (Hamm, 1825. 8.) findet sich, p. 103 — 108, unter den Miscellen ein Aufsatz: die Eggestersteine. Es ist ein Schreiben des Domecapitular's J. Meyer in Paderborn an den Herausgeber, nebst 2 Urkunden vom J. 1366. — Die Fortsetzung, verschiedene Urkunden von 1369, 1560 und 1592 enthaltend, befindet sich im zweiten Hefte desselben Bandes (1826), p. 118 — 121. Diese bis dahin völlig unbekanntes Actenstücke, verbunden mit der von Schaten ange deuteten, von Menke aus dem Rindlingerschen Nachlasse zuerst herausgegebenen, bei Magmann (p. 48.) wieder abgedruckten Urkunde des Abbt's Bernhard von Werden (wahrscheinlich vom J. 1140) verbreiten viel Licht über die

älteste Geschichte des Exterstein's und der mit demselben verbundenen Heiligthümer.

5) In Friedrich Wilhelm v. Cölln's: Historisch-geographischem Handbuche des Fürstenthum's Lippe (Leipzig, 1829. 8.) steht p. 106 — 130 eine Beschreibung der Extersteine, die im Wesentlichen in einem Auszuge aus Klostermeier und den älteren bekannten Geschichtschreibern, so wie in einigen Auszügen aus dem im Wirthshause am Exterstein niedergelegten Fremdenbuche besteht. Die Darstellung ist nur für das größere Publicum berechnet, und macht auf eigene Forschung und gründliche Kritik keinen Anspruch.

6) In dem Lippischen Magazin für vaterländische Cultur und Gemeinwohl, Jahrgang 1835, N^o 37. 38. befinden sich: Fragmente zur Geschichte und Alterthumskunde des Fürstenthum's Lippe. Das dritte dieser Fragmente (p. 577 — 582. p. 595 — 602) ist überschrieben: Ueber den wahren Namen der Sandsteinfelsen bei Horn. Eggestenstein oder Externstein? Im Wesentlichen stimmen wir mit dem Resultate dieser Abhandlung, die z. Th. gegen Klostermeier gerichtet ist, vollkommen überein. Verfasser ist der Herr Prof. Schierenberg in Detmold. —

7) Zerstreute Gedankenblätter über Kunst, von C. Köster. Drittes Heft. Nebst einer Abbildung des Basrelief's am Extersteine. Berlin, 1839. 8. Nicolaische Buchhandlung. Am Schlusse des Hefts befindet sich (unter N^o XVI.) ein kleiner Aufsatz: Besuch bei den Extersteinen, Juni 1836, von G. P. — Der Verfasser, von dem auch die beigefügte, 1838 angefertigte Zeichnung herrührt, ist Herr Dr. Gustav Parthey, Besitzer der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin, Sohn des Fürstl. Lippischen Rath's Parthey und Enkel des bekannten Friedrich Nicolai. Sehr zu bedauern ist, daß derselbe Klostermeier's Schrift gar nicht gekannt hat; er stützt sich vorzugsweise auf Menke. Wären dem Verfasser Klostermeier's gründliche historische Auseinandersetzungen nicht fremd geblieben, so würde unstreitig in vielen Stücken sein Urtheil anders ausgefallen seyn; aber auch so gehört dasselbe zu dem Besten, was über die merkwürdigen Bildwerke gesagt worden ist. In der ganzen Auffassung, in der präzisen Darstellung, in dem sinnigen, geistvollen und wohl motivirten Urtheile erkennt man auf den ersten Blick den gründlichen Kenner des Alterthums und den gebildeten Kunstfreund.

8) Ueber das Alter der Sculptur=Arbeiten am Externsteine haben mehrere neuere Bearbeiter der Kunstgeschichte ihr Urtheil abgegeben. Unter denselben sind vorzüglich zu nennen: F. Kugler Handbuch der Kunstgeschichte. Stuttgart, Cotta. 1841; — ferner: L. Schnaase Geschichte der bildenden Künste, 1844, im dritten Bande, womit das Urtheil Waagen's (Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik, 1845) zu vergleichen ist; — endlich: G. Kinkel: Geschichte der bildenden Künste bei den christlichen Völkern, Bonn, 1845, im ersten Bande. Alle diese Schriftsteller legen dem Basrelief ein zu hohes Alterthum bei; sie reden theilweise vom 9ten, 10ten, 11ten Jahrhundert, während mit einem ziemlichen Grade von Wahrscheinlichkeit das zwölfte Jahrhundert als Zeit der Entstehung angenommen werden kann. Dieser Fehlschuß rührt daher, daß alle sich auf die mangelhafte und unrichtige Nieboursche Zeichnung, welche sich bei Dorow findet, stützen. Im Uebrigen zeichnet sich das Urtheil Schnaase's durch Geschmaack, das Kugler's durch Gründlichkeit vor der mehr rhetorischen Darstellung Kinkel's vortheilhaft aus.

9) H. F. Maßmann: Der Egsterstein in Westphalen. Nochmals besprochen. Nebst getreuen Abbildungen von Ernst v. Bandel. Weimar, Landesindustrie=Comptoir, 1846, 4. Eine amtliche Reise führte den Verfasser im October 1845 in die Nähe von Detmold, was den Anlaß gab, den Gegenstand auf's neue einer umfassenden Untersuchung zu unterwerfen. Maßmann hat sich, wenn wir auch über verschiedene nicht unwichtige Punkte, wie z. B. über die Ableitung des Namens, abweichender Ansicht sind, dennoch durch diese Arbeit ein großes Verdienst erworben. Mit dem größten Fleiße sind alle nur einigermaßen in Betracht kommende literarische Hülfsmittel zu Rathe gezogen, des Verfassers genaue und umfassende Kenntniß der mittelalttrig=deutschen Literatur führt zu den überraschendsten Erklärungen der Bedeutung der einzelnen Theile des Kunstwerks. Es ist eben sowohl ein Werk deutscher Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit, als gedankenvoller Liebe zu der großen Vergangenheit des Vaterlandes.
